

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1769

VD18 1304673X

Am 3. Sonntage nach Trinit. 1769. Evang. Luc. 15, 1 - 10.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195065

Am 3. Sonntage nach Trinit. 1769.

Evang. Luc. 15, 1-10.

Eingang: Joh. 6, 37. Wer zu mir kommt.

1. Der Heiland redet in diesem ganzen Capitel von der Seligkeit, welche die Gläubigen in seiner Gemeinschaft genießen. Er stellet sich selbst als das rechte Brodt des Lebens vor, das vom Himmel kommen ist, und die Menschen, die es suchen und annehmen, erquicket und stärket, daß sie nicht nach andern Dingen hungern und dursten, oder ein Verlangen haben können, v. 35. Das ist ja wol mit Recht ein Brodt Gottes, ein Himmelbrodt zu nennen, welches jenes Manna unendlich übertrifft, v. 30, 33.
2. Das tröstlichste bey dieser seligmachenden Lehre ist der freye Zugang aller dürftigen und heilsbegierigen Seelen zu diesem Lebensbrodt. Wer da will, der kan es nehmen. Wen hungert und durstet, der findet hier Speise und Trank für seine Seele. Wer seine Unseligkeit erkennt, der findet an Christo den einzigen Seligmacher. Ist das nicht die vortreflichste Lehre unserer Christlichen Religion? Die annehmungswürdigste Versicherung Jesu treffen wir in diesen Worten an: wer zu mir = hinaus stossen, oder, er nimt die Sünder an, und machet sie selig.

Vortrag: Die Hauptlehre der Christen:
Jesus nimt die Sünder an.

I. Was für Wahrheiten diese Lehre in sich fasset.

1. Ausser Jesu und seiner Gemeinschaft ist lauter Unseligkeit, Fluch und Verdammniß. Alle Menschen sind von Natur verdamliche Sünder, die eben so unter dem Zorn Gottes liegen, als jene Zöllner und Sünder, welche wegen der Ausbrüche ihrer Sünden auch in den Augen ehrbarer Menschen ein Greuel waren, L. v. 1. 2. Diese sind nicht verdamte und verlornen Menschen allein, sondern alle natürliche und unwiedergeborne Menschen sind unter der Herrschaft der Sünde, ohne die Gerechtigkeith Jesu, folglich ohne Heil und ohne Leben, Ps. 14, 1 u. f. Es. 59, 2. Apostelg. 4, 12. L. v. 4. 8.

Jüngsten.

29

2. JE



2. **J**esus bietet den Sündern seine Hand, und bemühet sich, sie zu sich zu ziehen. Wenn dieses nicht geschähe: so könnte kein Sünder zu ihm kommen, Joh. 15, 5. Denn es fehlt nicht nur allen natürlichen Menschen an Kraft und Weisheit, zu Jesu zu kommen und an ihn zu gläuben, sondern es sind auch tausend Hindernisse in der Welt, die sie zurück halten, tausend Stricke, worin die Menschen verwickelt sind, daß sie nicht fortkommen können. Unser Heiland heisset deswegen ein Lehrer der Gerechtigkeit und ein Meister zu helfen, Es. 63, 1. weil er allein durchbrechen kan durch allen Widerstand, weil er allein frey machen kan, Joh. 8, 36. Und dazu reichet er seine Hand treulich dar, L. v. 4. 8. Er ergreift sie
- a. durch die Kraft seines Wortes. Dasselbe dringet nicht nur in die Herzen der Sünder, sondern er ziehet sie damit an sich, L. v. 1. Es dringet wie Spieß und Nägel ein und verwundet; aber es hat auch eine Heilungskraft und erquicket. Es offenbaret dem Sünder seine Unseligkeit, aber es hält ihm auch die Seligkeit und den freyen offenen Born wider alle Sünde und Unreinigkeit in dem Blute Jesu vor. Dadurch wird der Sünder zu Jesu hingetrieben, daß er ihn hören muß, weil er sonst nirgends Ruhe für seine Seele finden kan, Matth. 7, 28. 29. c. 8, 1.
- b. durch seinen Geist, welchen er sonderlich nach seiner Himmelfarth gesendet hat, und immer an die Herzen der Menschen sendet, Joh. 16, 7. 8. 13. 14. Dieser Geist Christi richtet sein Amt redlich aus. Er entdecket dem Sünder sein Seelenverderben und wecket ihn vom geistlichen Tode auf. Er machet das Verdienst Christi in seinem Herzen recht wichtig und wirket den Glauben. Er machet lebendig und führet selbst zu Jesu hin, 2 Cor. 4, 13. Röm. 8, 10.
3. Der treue Heiland nimt alle, auch die größtesten Sünder an, L. v. 1. 2.
- a. Den Beweis davon giebet uns nicht nur die Allgemeinheit seiner Erlösung, sondern auch sein Verhalten gegen die größtesten Sünder in den Tagen seines Leibes. Er hat alle Menschen, seinen einzigen ausgenommen, erlöst, 1 Tim. 2, 6. 2 Petr. 2, 1. warum solte er denn nicht alle gerne annehmen, die er mit seinem theuren Blut erkaufet hat? Sein Verhalten und seine

seine Versicherungen von seinem Willen müssen uns hiernächst von der Gewissheit dieser Wahrheit voll kommen überzeugen, L. v. 1. 2 u. f. Luc. 9. 56.

- b. Es müssen aber die Sünder sich zu Jesu nahen. Sie müssen ihr Verderben erkennen, hassen und be reuen. Sie müssen als mühselige und beladene Sün der seine Gnade suchen, ein herzliches Verlangen nach seiner Gemeinschaft haben, und sein Verdienst im Glauben annehmen. Sie müssen die Sündenbahn verlassen, so nimt sie Jesus an, L. v. 7. 10. Matth. 11, 28. 29. Luc. 5, 30/32.

3. Das Annehmen der armen Sünder selbst fasset denn die Befreyung von aller Schuld, Strafe und Herr schaft der Sünden in sich, und zugleich die Mittheil ung aller Seligkeit selbst. Jesus nimt die Sünder an, als Lehrer, als Hoherpriester, als König, als Hirte, als Freund und Bruder. Er lässet sich zu ihnen herab, L. v. 2. Er heilet ihre Gebrechen, L. v. 5. Er giebt ih nen das Brodt des Lebens und Wasser des Lebens un sonst, Ef. 55, 1. Er führet und bewahret sie, bis er sie den Engeln Gottes gleich machet, Matth. 13, 43. c. 22, 30.

II. Wie dieselbe sehr verschieden angewendet wird.

1. Einige Menschen lästern und verspotten sowol Jesum und seine Gnade, als auch die bußfertigen Sünder, die sich zu Jesu nahen, und seine Liebe zu ihrem Heil anneh men. Von den erstern finden wir ein Exempel im Evangelio, v. 2. Sie wolten aus dem Verhalten Jesu gegen diese offenbaren Sünder den Schluß machen, der heilige Jesus müsse selbst ein Sünder seyn, Matth. 11, 16. Abscheuliche Lästern! Schreckliche Blindheit! Denn konten sie ihn wol einer Sünde zeihen? Joh. 8, 46. Keinesweges. Sahen sie denn nicht die Buße solcher armen Sünder? Luc. 7, 37. 38. Hätten sie nicht erkennen sollen, daß Jesus an den Sünden keinen Ge fallen hätte, da er sie bey aller Gelegenheit strafete? Matth. 23, 13 u. f. Siehe, selig zu machen von Sün den, das war des Herrn Jesu Werk. Eben so ver zündigen sich die Menschen an den bußfertigen Seelen selbst, wenn sie ihrer spotten, da sie sich ernstlich be zehren.



kehren. Sie werfen ihnen ihre vorigen Sünden zu ihrer Kränkung vor, da sie sich doch bekehret haben. Solten sich nicht Gläubige mit den Engeln Gottes freuen über einen Sünder, der Buße thut, Lit. 3, 2, 3. L. v. 7. 10. Und solten nicht Unbekehrte sich durch anderer Exempel auch zur Buße reissen lassen? Allerdings.

2. Andere misbrauchen diese theure Lehre zur Sicherheit, zum falschen Trost, zum Aufschub ihrer Buße. Nimm Jesus die Sünden an: so darf ich nicht so ängstlich um meine Seligkeit thun; so schließet ein solcher verkehrter Mensch. Er glaubet, es sey noch immer Zeit, er dürfe es auch in Ansehung der Ablegung des Bösen so genau nicht nehmen, wenn er sich nur im Alter oder auf dem Krankenbette recht ernstlich zum Heiland wende: so sey alles gut u. d. g. Aber dies ist ein schändlicher Misbrauch des theuren Evangelii, wodurch sich mancher um die Seligkeit bringet. Jesus ist kein Sündendiener, Gal. 2, 17. Er richtet sich auch nicht nach dem Eigensinn der Menschen. Heute, heisset es, so ihr seine Stimme höret ic. Ebr. 3, 7 u. f.
3. Nur Bußfertige können diese Hauptlehre des Christenthums recht heilsamlich anwenden, und dahin gehet alle ihre Sorge. Sie sind von der Abscheulichkeit ihrer Sünden überzeugt und fühlen den Zorn Gottes: siehe, so nahen sie sich zu Jesu, der den Zorn Gottes getragen hat, und durch welchen sie zum himmlischen Vater nahen können. Ihre Sünden stehen ihnen vor den Augen und martern sie: Jesus ist der rechte Sündentilger, darum fliehen sie zu ihm, Ps. 51, 4. 5. Es. 44, 22. Jesus hat Macht, Sünden zu vergeben, und sein Blut reiniget von allen Sünden, und das ist sein liebstes Werk; L. v. 1. 2. Es. 65, 2. darum verlassen sie alles, halten sich zu ihm, lassen sich von ihm leiten, in aller Schwachheit sich stärken, und selig machen, Es. 45, 22 u. f. c. 40, 29 u. f.

Lieder:

- vor der Pred. Num. 275. Seelenbräutigam, Jesu ic.
 - 483. Mein Jesus sieht mich an ic.
 nach der Pred. - 254. Das ist ein theures werthes ic.
 bey der Comm. - 355. Schmücke dich, o liebe ic.